

*In Wien ist
der PUMA los*

Rückblick 15 Jahre WUA

Tätigkeitsbericht der WUA

Ökologisierung der baurechtlichen Bestimmungen



Dr. Andrea Schnattinger
Wiener Umwelthanwältin

PUMA – Mitmachen bringt's !

Unsere Zeitung hat dieses Mal den Schwerpunkt Umweltmanagement in der Stadt Wien. Das Programm Umweltmanagement im Magistrat der Stadt Wien, genannt **PUMA**, ist ein Projekt unter Leitung der WUA bei dem Mitmachen und Nachahmen höchst erwünscht ist. Die Ergebnisse werden besser, je mehr Menschen sich für die Inhalte engagieren, sie weitertragen und vielleicht einige passende Elemente in ihr Privatleben übertragen. Der Artikel soll daher auch diese Leistungen und das Engagement der MitarbeiterInnen würdigen. Tatsache ist, dass viele Menschen Möglichkeiten suchen ihr Leben „umweltverträglicher“ zu gestalten, was auch objektiv betrachtet, sicher in

allen Industriestaaten notwendig ist. Weniger Ressourcenverbrauch, mehr Effizienz und auch die Frage was genügt eigentlich – die Frage der Suffizienz – muss durch Methodik gestärkt werden. Letztlich sind aber alle Methoden nur gut, wenn sie auch angewandt werden, deshalb sind Programme wie PUMA, die auch bewusstseinsbildend wirken, über das engere Thema hinaus wirksam.

Eine besondere Freude war es uns bei unserem Fest „15 Jahre WUA“ nicht nur viele Gäste zum Feiern begrüßen zu dürfen, sondern auch einige zum Arbeiten. Gewünscht haben wir uns gemeinsames Nachdenken, wie wir in Wien in 20 Jahren zukunftsfähig leben werden. Die Ergebnisse sind unter www.wua-wien.at nachzulesen und wir dan-

ken allen, die mit ihren Beiträgen die Diskussionen bereichert haben.

Und last but not least – der Tätigkeitsbericht der WUA ist von allen Fraktionen im Landtag beschlossen worden. Wir bedanken uns für die Anerkennung und für das Interesse an der Arbeit der WUA, schließlich nimmt die WUA auch kontroversielle Themen auf und bearbeitet Fachgebiete, zu denen oft noch wenig breites Bewusstsein besteht. Umso wichtiger sind uns die direkten BürgerInnenkontakte und auch die Informationen, die wir zur Bewusstseinsbildung ausarbeiten. So kann ich Ihnen diesmal sowohl mit unserer Zeitung, als auch mit unserem Bericht eine interessante Lesezeit wünschen!

Ihre Wiener Umwelthanwältin



Tätigkeitsbericht der WUA im Landtag

Im März wurde der Tätigkeitsbericht für die Jahre 2008 und 2009 im Wiener Landtag behandelt und von den Abgeordneten aller Fraktionen einstimmig zur Kenntnis genommen. Wir danken allen Fraktionen für diese positive Bestätigung und werden unsere Projekte und Initiativen mit dem selben Engagement weiter verfolgen wie bisher.

Die Publikation wendet sich an politische EntscheidungsträgerInnen, aber auch an

KooperationspartnerInnen in der Verwaltung, der Wissenschaft und unter BürgerInnen, an NGOs und Wissenschaft und bildet die Breite und Komplexität der bearbeiteten Themen der letzten zwei Jahre ab.

Der Tätigkeitsbericht 2008/2009 kann unter post@wua.wien.gv.at bestellt oder unter www.wua-wien.at nachgelesen werden.



Schwellenwerte für Flugverkehr zu hoch

Der vom Verkehrsministerium (BMVIT) ausgearbeitete Entwurf zur Luftverkehr-Immissionsverordnung (LuIV) soll erstmals in Österreich verbindliche Schwellenwerte für den Luftverkehr festlegen.

Die UmwelthanwältInnen Österreichs haben vor allem die hohen Tageswerte von 62 dB beziehungsweise 60 dB bemängelt. Diese Werte basieren auf einem Gutachten des Institutes für Umwelthygiene, entsprechen allerdings auf Grund der Aufgabenstellung für die Gutachter nicht dem Vorsorgekonzept, sondern lediglich der Vermeidung von unzumutbaren Belästigungen, in deren Folge Gesundheitsgefährdungen möglich sind. Überdies sind Übergangsfristen bis 2017 vorgesehen. Es ist nicht nachvollziehbar wieso für Vorhaben, die einer Genehmigung nach dem UVP-Gesetz bedürfen und bei denen es sich in der Regel um Neugenehmigungen oder Änderungen handelt, je nach Einreichdatum verschiedene hohe Immissionswellenwerte gelten sollen.

Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen sowie andere öffentliche Gebäude, wie z. B. Krankenhäuser, sind gänzlich vom Schutz ausgenommen. Dabei kommt

das der Verordnung zu Grunde liegende Gutachten des Institutes für Umwelthygiene zum Ergebnis, dass zur Verhütung von negativen Auswirkungen auf die kognitiven Funktionen von Kindern bei Tag um etwa 15 dB niedrigere Werte anzustreben wären. Aus unserer Sicht gibt es keine sachliche Rechtfertigung, weshalb Kinder derart benachteiligt werden. Vergleicht man die Immissionswerte mit der auch international viel beachteten Mediationsvereinbarung des Flughafens Schwechat, so erkennt man, dass für den Tag bereits ab 54 dB technische Lärmschutzmaßnahmen vom Flughafen mitfinanziert werden und ab 57 dB der Flughafen die vollen Kosten trägt. Für die Nacht werden bereits ab 45 dB(A) Lärmschutzmaßnahmen vorgesehen und vom Flughafen voll finanziert.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass eine Verordnung mit Festlegung von Immissionswellenwerten wichtig und überfällig ist. Allerdings sollte diese für alle Ausbaumaßnahmen von Flughäfen gelten und nicht nur für UVP-pflichtige Projekte.

Aus Sicht der UmwelthanwältInnen ist der vorliegende Entwurf somit allenfalls eine Diskussionsgrundlage und sollte in dieser Form keinesfalls beschlossen werden.

Das Umweltbundesamt, die Arbeiterkammer und das Lebensministerium (BML-FUW) haben sich ähnlich kritisch zum Entwurf geäußert.



TÄTIGKEITSBERICHT
2008/2009



1994 nahm die WUA ihren Betrieb auf. Etwas mehr als 15 Jahre später – im Jänner 2010 – wurde dieser Geburtstag mit rund 150 PartnerInnen und KollegInnen gefeiert. Unter dem Motto „blicken Sie mit uns zurück, nach vorne, über Wien und in die Sterne ...“ haben wir unsere Gäste in die Wiener Urania eingeladen. Die Wiener Umwelthanwältin Dr. Andrea Schnattinger hat sich in ihrer Eröffnungsrede bei allen Partner/innen und Kolleg/innen für die langjährigen konstruktiven Kooperationen bedankt. Besonders freut uns, dass auch die amtsführende Stadträtin für Umwelt, Ulli Sima, unser Fest besuchte und in ihrer Ansprache die gute Zusammenarbeit mit der WUA hervorhob.

Wien 2030 – Coole Stadt am heißen Planeten!

Den inhaltlichen Rahmen unserer 15-Jahre-Feier bildeten die Zukunftsgespräche zum Thema „Wien 2030 – Coole Stadt am heißen Planeten!“. Die WUA beschäftigt sich schon seit Jahren intensiv mit dem drohenden Klimawandel, daher war es ihr ein besonderes Anliegen zu Diskussionsrunden zu dem Thema des 21. Jahrhunderts einzuladen. Die renommierte Meteorologin, Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, konnten wir als Vortragende und DiskutantIn gewinnen.

Wien wird in den nächsten Jahrzehnten zur einer Zweimillionen-Stadt wachsen. Urbanität bietet jene Lebensqualität, die es ermöglicht, Ressourcen schonend zu leben, den Weg von der Effizienz zur Suffizienz zu finden und die kreatives Potenzial konzentriert. Als eine der lebenswertesten Städte der Welt hat Wien breiten Spielraum, auf die Fragen unserer Zeit originell und zukunftsweisend zu antworten. Unter diesem Fokus haben wir die Expertinnen und Experten zu folgenden Diskussionsrunden auf eine kleine Zeitreise geschickt:

Urbane Evolution – Mensch und Grünraum 2030

Im Sinne des Vorsorgeprinzips ist eine frühzeitige Sicherung von Flächen für die Erholung, aber auch für die ökologische Vernetzung, von besonderer Bedeutung. Wichtig ist nicht nur die Gesamtbilanz

an Freiflächen, sondern auch ihre Verteilung innerhalb der Stadt und ihre Qualität. Ein weiterer Schwerpunkt ist eine bessere Erschließung der bestehenden Grünräume über öffentliche Verkehrsanbindungen, Rad- und Fußwege.

Vertikale Begrünung und Parklandschaften auf dem Dach werden nicht als Lösung eines zukünftigen Flächenmangels, jedoch als wichtige Ergänzung in Bezug auf das Mikroklima und das Lebensgefühl gesehen. Öffentlich nutzbare Dachgärten könnten einen wichtigen Beitrag zur Grün- und Freiflächenversorgung in dicht bebauten Gebieten darstellen.

Die Wertschöpfung von „kühlen“ Wohnräumen in der Nähe von Grünflächen wird steigen, klimabewusstes Bauen und damit zusammenhängende ökonomische Aspekte werden in den Vordergrund treten. Grünverbindungen von bestehenden Strukturen, wie dem Wienerwald, mit innerstädtischem Grün, als sogenannte „Frischlufschneisen“, werden im Zusammenhang mit dem Klimawandel an Bedeutung gewinnen.

Was bewegt – Energie und Mobilität 2030

Betrachtet man die technischen Potenziale für die Verwendung erneuerbarer Energieträger und ihre Auswirkungen auf die Umwelt, sind die Nutzung der Sonnenenergie, der Erdwärme und in beschränkter Weise der Windenergie und der Biomasse verfügbar. Der kosten- und ressourceneffizienteste und damit wichtigste Maßnahmenbereich ist die Minimierung des Verbrauchs durch Effizienzsteigerung und der verantwortungsvolle Umgang mit Energie.

Eine Änderung des Mobilitätsverhaltens, respektive des Modalsplit, ist ohne geänderte Rahmenbedingungen und eine Änderung der emotionalen Besetzung des Umgangs mit Mobilität nicht zu erwarten. Dennoch ist, wenn auch auf niederem Niveau, mit einer Steigerung des Radverkehrs zu rechnen. Auch ist bei entsprechender Verfügbarkeit ein Erreichen eines etwa 20-prozentigem Anteils an Elektrofahrzeugen beim motorisierten Individualverkehr im Jahr 2030 zwar optimistisch, aber möglich.



Leben global – ein Wiener Beitrag zur weltweiten Fairness

Die Stadt Wien hat mit dem Programm „ÖkoKauf Wien“ schon seit über einem Jahrzehnt ein wirksames Instrument für die ökologische Beschaffung von Waren und Dienstleistungen. So wird die Verpflegung in den Spitälern der Stadt Wien z. B. zu 30 % mit biologischen Lebensmitteln abgedeckt, in den Kindergärten zu 40 %.

In der Diskussion über den standardmäßigen Einkauf von Produkten aus fairer Beschaffung wurde darauf hingewiesen, dass nach dem Vergabegesetz, sowohl seitens der EU-Richtlinie, als auch in der österreichischen Ausformung, zu wenig Rechtssicherheit für eine generelle Berücksichtigung sozialer Kriterien besteht.

Als Fazit wurde festgestellt, dass diese Maßnahmen zur Stärkung einer nachhaltigen Entwicklung bei weitem noch nicht ausreichen, um eine Trendumkehr auszulösen. Eine Umstrukturierung der Wirtschafts- und Marktregeln, eine grundlegende Änderung der Werthaltungen und Lebensstile – vor allem in Europa und Nordamerika – ist nötig.



Wenn uns der PUMA durch den Tag begleitet...

Es ist Ende Februar und Herr Mayer kommt wie gewohnt um kurz nach halb sieben in sein Büro. Draußen ist es noch recht finster und so schaltet er das fensterseitige Licht in seinem Zimmer ein. Dann aktiviert er die schaltbare Steckerleiste an seinem Arbeitsplatz und dreht den Computer auf. Während er seine E-Mails liest, stellt er fest, dass sein Computer angenehm leise vor sich hin surrt und er denkt zurück an die Zeit, als man ohne aufzustehen am Lüftergeräusch erkennen konnte, ob der PC im Nebenraum läuft. Als er etwas später die Unterlage für seine Arbeitssitzung um zehn ausdruckt, bekommt er diese kurz darauf von seinem Kollegen, der ihm den Ausdruck aus dem Druckerzimmer mitgebracht hat, auf den Tisch. Fein, dass die 48 Seiten automatisch doppelseitig ausgedruckt wurden, so bleibt seine Tasche einigermaßen leicht. Da klingelt das Telefon und es meldet sich der Sekretär, der ihn zu einem Gespräch über einen bestimmten Akt zur Chefin bittet. Ja, er sei gleich da, sagt Herr Mayer, schaltet seinen Computerbildschirm dunkel und macht sich auf den Weg. Bevor er den Raum verlässt, dreht er das Zimmerlicht ab, denn: Das Gespräch mit der Chefin wird sicher länger als fünf Minuten dauern. Und außerdem wird es dann draußen schon hell genug sein.

Später am Vormittag packt er seine Sachen für das Arbeitsgespräch, fährt sei-

nen PC ganz hinunter und schaltet die Steckerleiste ab. Zwei, drei Stunden dauert die Sitzung sicher, denkt er dabei. Dann geht er zur Straßenbahnstation. Der Fußweg dorthin ist kurz und er genießt die frische Luft und die Bewegung. Und außerdem, wenn er sich zurück erinnert, wie oft er früher im Stau gestanden ist und am Zielort minutenlang Parkplatz suchend im Kreis gefahren ist, dann fährt er gleich doppelt so gerne mit den Öffis.

Das Arbeitsgespräch ist anstrengend, schließlich aber erfolgreich. Die nächsten Schritte sind für alle Beteiligten glasklar, sowie das frische Leitungswasser, dass sie während der Sitzung aus schönen Gläsern tranken. Oder wollen Sie lieber etwas anderes trinken, hatte der Kollege etwas schüchtern gefragt. Nein, kam es als Antwort im Chor, was sollte denn besser sein als unser Hochquellwasser? Da mussten sie alle lachen, das klang ja wie in der Werbung.

PUMA: Das „Umweltmanagementprogramm im Magistrat der Stadt Wien“

„Wo gehobelt wird, da fallen Späne“. In Anlehnung an dieses Sprichwort haben auch die unterschiedlichen Tätigkeiten der Wiener Stadtverwaltung mitunter erhebliche Umweltauswirkungen. Der Verbrauch von Energie für die Raumheizung, für die Kraftfahrzeuge sowie für den Betrieb elektrischer Geräte einschließlich der Beleuchtung, der Einsatz zahlreicher Materialien (Papier, Büromaterial, Chemikalien, Kleidung usw.), der daraus entstehende Abfall, der Wasserverbrauch, die Transporte innerhalb des Magistrats,... – all das betrifft auch die Umwelt. Die Wiener Stadtverwaltung hat sich auf den Weg zum ökologischen Dienstleistungskonzern gemacht, denn Umweltschutz, Ressourcenschonung und Kosteneffizienz sind wichtige Ziele der Stadt. Daher wurde vor rund fünf Jahren PUMA gestartet, genauer gesagt „wieder gestartet“. Denn davor gab es PUMA bereits als Projekt zum Austesten der Möglichkeiten von Umweltmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Und PUMA war schon da-

mals erfolgreich. Daher wurde das Umweltmanagement auf den gesamten Magistrat ausgedehnt (ausgenommen der Krankenanstaltenverbund, der ein eigenes Umweltsystem betreibt). Mittels zielgerichteten Maßnahmen soll die Umweltleistung der Verwaltung kontinuierlich verbessert werden. PUMA ist deswegen auch eines der Leitprogramme des „Klimaschutzprogramms der Stadt Wien“ (KliP Wien).

Wie funktioniert PUMA?

Ein Kernteam unter der Leitung des WUA-Mitarbeiters Mag. Dominik Schreiber steuert das Programm auf strategischer Ebene. Es verfolgt vor allem zwei Aufgaben, einerseits die Erarbeitung und Umsetzung von zentralen Umweltmaßnahmen für den Gesamtmagistrat und andererseits das Zurverfügungstellen einer jährlichen Vorlage für die Umweltprogramme der einzelnen Dienststellen. Zusätzlich gibt es beim Kernteam „Beratungsausschüsse“ zu einzelnen Fachbereichen wie Abfallwirtschaft, Energie & Gebäude, Mobilität und Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Rechtsregister.

Die Abteilungen sind bei PUMA grundsätzlich eigenverantwortlich tätig. Die AbteilungsleiterInnen haben jeweils eine/n PUMA-Beauftragte/n ernannt, die/der das Umweltmanagement für sie führt. In den Magistratischen Bezirksämtern heißen sie PUMA-Ansprechpersonen. Beide haben u. a. die Aufgabe, für jedes Jahr auf Basis der Vorlage des Kernteams ein Umweltprogramm für ihre Dienststelle anzufertigen.

Die vielen Seiten des Umweltmanagements

Es gibt mehrere Zielbereiche für das Umweltmanagement: Energie-, Ressourcen- und Mobilitätsmanagement sowie die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit. Die Zieldimensionen leiten sich zum überwiegenden Teil aus dem Klimaschutzprogramm für Wien ab. Die sich aus der Geschäftseinteilung des Magistrats ergebenden Zuständigkeiten werden durch PUMA



nicht verändert, sodass manche Zielbereiche mehr als andere von bestimmten Dienststellen bearbeitet werden (z. B. Energiemanagement/Gebäudemanagement). Im Rahmen von PUMA werden zielgerichteter Maßnahmen entwickelt, implementiert und evaluiert, um die Erreichung der Ziele zu unterstützen. Dabei wird jeder der genannten Zielbereiche mit angepassten und abgestimmten Mitteln bearbeitet.

Energiemanagement

Hauptziele sind die Verringerung bzw. Stabilisierung des Energiebedarfs, der Umstieg auf umweltfreundlichere Energieträger sowie die Verringerung von Emissionen aus dem Energieeinsatz. PUMA formuliert hierzu einerseits Maßnahmen in den Umweltprogrammen, unterstützt andererseits die Gebäude bewirtschaftenden Dienststellen durch Vernetzung und Informationstransfer und bemüht sich weiters um Bewusstseinsbildung bei den NutzerInnen von Energie und Gebäuden hin zu effizientem Verhalten.

Maßnahmen in den Umweltprogrammen der betreffenden Dienststellen sind z. B. das Ausschalten der Frontbeleuchtung bei Getränkeautomaten, die Anwendung ökologischer Kriterien bei Neubauten und Sanierungen, die Umrüstung der Heizungen auf klimafreundlichere Energieträger, der Einsatz hocheffizienter Umwälzpumpen (höchste Energieeffizienzklasse ist hier „A“), die Ausstattung der Sanitärraumbeleuchtung mit Zeitabschaltungen bzw. mit Bewegungssensoren und die Errichtung solarthermischer Anlagen für die Duschwasserbereitung auf Betriebsgebäuden. Um die magistratsinterne Verbreitung innovativer, technischer Lösungen zu forcieren, wurde das „PUMA Energie- und Haustechnikforum“ ins Leben gerufen. Dieses Forum für die Zielgruppe der Gebäude- und Haustechnikverantwortlichen im Magistrat bringt den TeilnehmerInnen seit 2007 fachlich interessante Präsentationen von neuen Effizienz Anwendungen bzw. Trends in der ökologischen Gebäudewirtschaftung.

Die Bewusstseinsbildung zielt auf effizientes Heiz- und Lüftverhalten, bewussten Lichteinsatz sowie energiesparenden Umgang mit der EDV. Auch der Einsatz Energie sparender Leuchtmittel ist ein wichtiges Thema. Durch die leihweise Zurverfügungstellung eigens angeschaffter Energieverbrauch-Messgeräte wird das Erkennen versteckter Stromverbräuche zwecks Reduktion unnötigen Stromverbrauchs unterstützt. In speziellen Managementdokumenten werden alle Verhaltenshinweise und umweltrelevanten Informationen für die NutzerInnen bestimmter Gebäude zusammengefasst.

Ressourcenmanagement

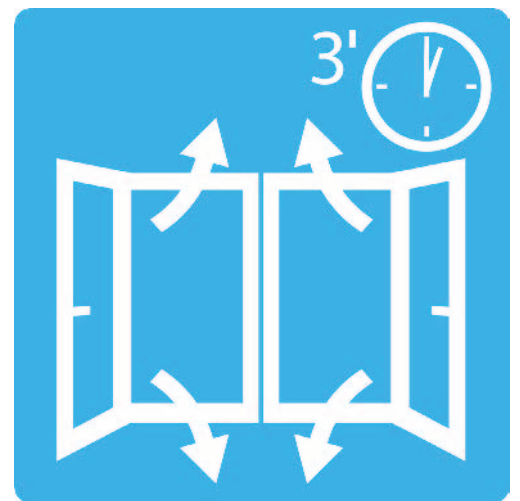
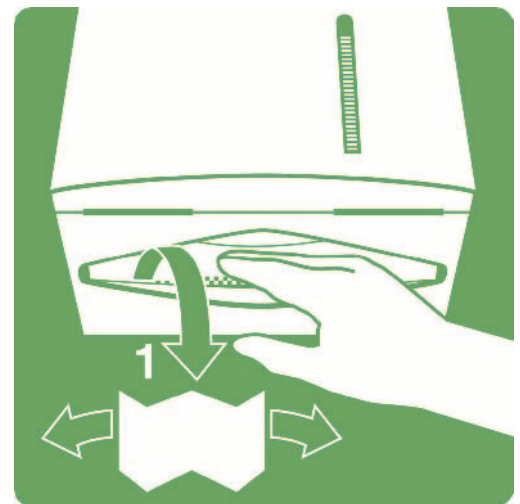
Hier steht die Forcierung umweltfreundlicher Beschaffung – insbesondere Einkauf biologischer Lebensmittel – im Vordergrund. Im Abfallbereich geht es vor allem um die Vermeidung bzw. konsequente Trennung von Abfällen.

Beschaffung – „ÖkoKauf Wien“

Die umweltfreundliche Beschaffung wird seit über zehn Jahren vom erfolgreichen Programm „ÖkoKauf Wien“ unterstützt, indem dort insbesondere Kriterienkataloge für die diversen Ausschreibungen erarbeitet werden. Insofern beschränkt sich der Beitrag von PUMA hier vor allem auf jene Beschaffungsbereiche, für die (noch) keine ökologischen Kriterien seitens „ÖkoKauf Wien“ erarbeitet wurden. Dies geschieht in enger Abstimmung zwischen den beiden Programmen.

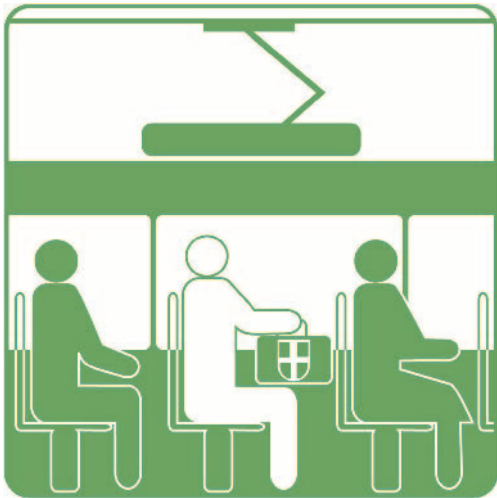
Abfallmanagement

Im Bereich der Abfallwirtschaft unterstützt PUMA einerseits die Erstellung der Abfallwirtschaftskonzepte mittels eigenem EDV-Programm, andererseits werden in den jährlichen Umweltprogrammen auch Abfall vermeidende und Ressourcen schonende Maßnahmen vorgeschlagen: z. B. Wiener Hochquellwasser statt Getränke in (Einweg-)Verpackungen, Netzbetrieb von Akkus vor Wegwerfbatterien, eigenes Kaffehäferl statt Einwegbecher beim Automaten, doppelseitiges Drucken und doppelseitiges Kopieren, effizienter Umgang mit Wasser (beim Geschirrspülen, am WC).



Als Informationsschiene für BeschafferInnen und Abfallbeauftragte fand im Jahr 2009 auch das „PUMA Beschaffungs- und Abfallwirtschaftsforum“ erstmals statt. Es soll die betreffenden Zielgruppen durch aktuelle Informationen über Innovationen und Prozessänderungen bei ihrer Arbeit unterstützen.

An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass die Ökologisierung aller Besprechungen, Veranstaltungen und Events im Magistrat ein großes Anliegen von PUMA ist, welches in enger Abstimmung mit „ÖkoKauf Wien“ betrieben wird. Um die Umsetzung zu erleichtern, wurden eigene „PUMA-Checklisten“ für unterschiedliche Veranstaltungsgrößen erstellt. Die Themen Abfallvermeidung und Abfalltrennung sind hier besonders wichtig.



Mobilitätsmanagement

Dieser Handlungsbereich beinhaltet im wesentlichen die Themen Dienstwege und Fuhrpark. Der Bereich Dienstwege stellt eine große Herausforderung dar, gilt es doch hier, die Bereitschaft zum Umstieg auf die Verkehrsmittel des Umweltverbunds (Fahrrad, ÖV) zu fördern bzw. zu festigen. Vor allem die Fahrradnutzung auf Dienstwegen hat viele positive Aspekte (schnell auf Strecken bis 5 km, keine Parkplatzsuche, gesundheitsfördernd, „im Trend“). Dazu werden einerseits Radabstellanlagen ausgebaut und andererseits Informationen und Hilfsmittel zur Bewusstseinsbildung und als Anreiz verteilt (Verteilung der „Radkarte Wien“, Citybike Wien, Radroutensuche). Weitere unterstützende Maßnahmen im Mobilitätsmanagement sind die Beifügung von Informationen über die öffentliche Verkehrsanbindung der eigenen Standorte in den öffentlichen Dokumenten, die Information über das CarSharing und die Mitfahrbörse „Compano“.

Im Bereich Fuhrpark konzentriert sich PUMA auf Themen wie Routenoptimierung durch Navigationssysteme, Spritspartrainings für die LenkerInnen von Dienst-Pkw, Nachrüstung von Fahrzeugaltbeständen mit Partikelfilter und mindestens Euro 3 (bzw. Euro 4)-Motoren bei Transportvergaben. Auch hier gibt es Unterstützung von „ÖkoKauf Wien“.

Öffentlichkeitsarbeit

Wesentlich für das Gelingen von Umweltmanagement ist eine gute Kommunikation nach innen und außen. Die Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen von PUMA ist daher von zentraler Bedeutung. Sie geschieht mit unterschiedlichen Medien und auf mehreren Kanälen. Die interne Kommunikation der Programmsteuerung mit den PUMA-Beauftragten der Abteilungen findet neben den laufenden persönlichen Kontakten vor allem beim jährlich zweimal stattfindenden PUMA-Forum statt, wo zusätzlich zur Verbreitung wichtiger Informationen auch Möglichkeit zur Diskussion und gegenseitigem fachlichen Austausch besteht.

Für die Kommunikation mit allen MitarbeiterInnen im Magistrat werden folgende Medien genutzt: der PUMA-Webauftritt im Intranet des Magistrats. Dort werden sowohl allgemeine Informationen über PUMA gegeben als auch zielgruppenspezifische Hinweise und Tipps. Weiters werden Hinweise für umweltfreundliches Verhalten im Dienst per Intranet-„Wochentipp“ und auf mehreren eigens hergestellten PUMA-Videos verbreitet. Und schließlich sollen auch die PUMA-Werbemittel, welche bei Veranstaltungen ausgegeben werden, das Bewusstsein für Umweltmanagement im Arbeitsalltag stärken.

Interessierte außerhalb des Magistrats erhalten Informationen über PUMA unter www.wien.gv.at/umwelt/puma.

Ökologisierung abteilungspezifischer Leistungen und Produkte

Neben den zentral aufbereiteten Maßnahmen enthalten die jährlichen Umweltprogramme der Abteilungen auch Maßnahmen, welche von den Dienststellen eigenständig entwickelt und verfolgt werden bzw. von anderer Stelle vorgesehen sind. Hier eine kleine Auswahl:

- Minimierung Bodenaushub bei Straßenneubauten
- Vollwärmeschutz für Amtshäuser
- Fenstererneuerung, Vollwärmeschutz,

Heizungserneuerung und Dämmung der obersten Geschoßdecke im Rahmen des Schulsanierungspakets

- Neue Amtsgebäude in Niedrigenergie-Bauweise
- Solarstromanlagen auf öffentlichen Gebäuden
- Nutzung der Wärmeenergie aus den Abwässern
- Energieeffiziente und Insekten schonende Straßenbeleuchtung
- Energie-Einspar-Contracting zur Sanierung von Schwimmbädern
- Einsatz moderner Biomasseheizanlagen und thermischer Solaranlagen in Dienststellen außerhalb Wiens

Erfahrungen aus der Praxis



DI Dieter Werner,
PUMA-Beauftragter der MA 39 -
Prüf-, Überwachungs- und
Zertifizierungsstelle
der Stadt Wien

1. Wie schätzen Sie Ihre bisherige Teilnahme an PUMA ein?

Die bisherige Teilnahme an PUMA ist seitens der MA 39 als überwiegend positiv und erfolgreich zu bezeichnen. So wurde aufgrund der in den Umweltprogrammen definierten und umgesetzten Maßnahmen beispielsweise der Papierverbrauch im ersten Jahr der Teilnahme um 25 % gesenkt sowie die Heizenergie am Standort Rinnböckstraße um 9 % reduziert.

2. Was waren die bisherigen Erfolge und welche besonderen Herausforderungen waren zu meistern?

Neben den oben beschriebenen quantifizierbaren Erfolgen lassen sich bei allen MitarbeiterInnen ein erhöhtes Umweltbewusstsein und eine riesige Bereitschaft zur Verwirklichung der Umweltziele feststellen, was sich in einer Vielzahl von eingebrachten Ideen zum Umweltschutz manifestiert. Exemplarisch sei hier der Umstieg auf Dienstfahräder, die flächendeckende Verwendung von Steckerleisten oder die Weiternutzung von vorhandenen Geräten und Werkzeugen

gen genannt. Eine besondere Herausforderung stellt die Struktur der MA 39 mit drei verschiedenen Standorten dar, die schon aufgrund ihrer einzelnen Aufgabenbereiche (Bautechnik, Umweltmedizin, Strahlenschutz) einen weiten Bereich von umweltrelevanten Aspekten beinhalten.

3. Welche zukünftigen Projekte stehen in Ihrem Umweltmanagement an?

Nachdem in den letzten Wochen ein umfangreiches Einzelprojekt (kontrollierte Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung im Seminarraum der MA 39) erfolgreich abgeschlossen wurde, steht als nächstes Großprojekt die Zertifizierung des neu aufzubauenden Umweltmanagementsystem nach ÖNORM EN ISO 14001 für die gesamte MA 39 an. Dafür bildet PUMA mit seinen Einzelzielen, Maßnahmen und den dazu notwendigen Schulungen der MitarbeiterInnen ein essentielles Fundament.



Mag.^a Daniela Piegler, PUMA-Beauftragte der MA 13 - Bildung und außerschulische Jugendbetreuung

1. Wie schätzen Sie Ihre bisherige Teilnahme an PUMA ein?

Durch zahlreiche Maßnahmen, wie z. B. Infoplakate, Erinnerungsschilder „Licht aus ...“, etc. konnte den mehr als 800 Kolleginnen und Kollegen der Ressourcen schonende Umgang mit Energie in Erinnerung gerufen werden. Mülltrennung, doppelseitiger Ausdruck, Licht ausschalten beim Verlassen des Zimmers sind mittlerweile gelebte Praxis.

2. Was waren die bisherigen Erfolge und welche besonderen Herausforderungen waren zu meistern?

Der größte Erfolg und gleichzeitig die größte Herausforderung ist die aktive Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Bereichen der Abteilung. Besonders freut mich, dass das Projekt „Getränk kartonsammlung“

von Beginn an sehr positiv angenommen wurde und nunmehr zum fixen Bestandteil der Mülltrennung in der Zentrale der MA 13 geworden ist.

3. Welche zukünftigen Projekte stehen in Ihrem Umweltmanagement an?

Ausstattung von Sanitärräumen mit Bewegungsmeldern, Maßnahmen gegen sommerliche Überhitzung, Nutzung von Solarenergie sind einige unserer Vorhaben aus dem Umweltprogramm 2009, die wir gerne nach und nach verwirklichen wollen. Keine leichte Aufgabe wenn man bedenkt, dass wir Musikschulen, Bücherei-zweigstellen, eine Modeschule im Schloss Hetzendorf und die media wien in über 70 Standorten untergebracht haben.

Vernetzung mit anderen Umweltprogrammen der Stadt Wien

Umweltmanagement ist ein System von Abläufen und Maßnahmen, welches mehr oder weniger alle Teile einer Organisation umfasst. So ergibt es sich zwangsläufig, dass PUMA Bereiche bearbeitet, die auch von anderen Umweltprojekten und -programmen der Stadt Wien betroffen sind. Dabei handelt es sich vor allem um das Programm „ÖkoKauf Wien“ und das „Städtische Energieeffizienz Programm“. Es ist PUMA ein großes Anliegen, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Ressourcen effizient einzusetzen.

PUMA-Schulen: Umweltmanagement in allen Schulen der Stadt Wien

Nachdem Umweltmanagement im Magistrat nun bereits seit einigen Jahren läuft, soll auch in den Schulen der Stadt Wien Umweltmanagement realisiert werden (Programm „PUMA-Schulen“). Die Idee ist, dass jede Anspruchsgruppe (PädagogInnen, SchulleiterInnen, SchülerInnen, Eltern, SchulwartInnen, Schulverwaltung) im eigenen Kompetenzbereich Umweltschutzmaßnahmen setzt, sodass insgesamt eine Verringerung der negativen Umweltwirkungen eintritt.

Dabei soll ein Mindestkatalog an Umweltmaßnahmen in allen Schulstandorten

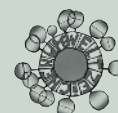
(öffentliche Pflicht-, Berufs- und Sonderschulen) umgesetzt werden. Um erste Erfahrungen mit dem flächendeckenden Umweltmanagement in Schulen zu machen, lief im Schuljahr 2008/2009 ein erstes Umweltprogramm. Es wurde auf der Internetseite www.lehrerweb.at auch ein eigener PUMA-Bereich eingerichtet, um Eltern und andere Interessierte zu informieren.

In weiterer Folge soll auf Basis der gewonnenen Erfahrungen und weiterer Maßnahmen ab dem Schuljahr 2010/2011 ein neues, länger währendes Umweltprogramm umgesetzt werden.



Impressum:

Medieninhaberin und Herausgeberin:
Wiener Umwelthanwaltschaft,
Muthgasse 62, 1190 Wien
Tel.: 01/37979/0
E-Mail: post@wua.wien.gv.at
web: www.wua-wien.at
Redaktion: Romana Uhyrek
Gestaltung: DYNAMOWIEN
Piktogramme: Pinkhouse Design
Cover: © iStockphoto.com
Druck: Gugler cross media,
3390 Melk, gedruckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“ und nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UWZ 609.



Ökologisierung der baurechtlichen Bestimmungen

In den letzten Jahren wurden in der Wiener Bauordnung und den Nebengesetzen einige Bestimmungen beschlossen, die ökologische Mindeststandards vorschreiben oder einen größeren umweltpolitischen Gestaltungsspielraum einräumen. Die Wiener Umwelthanwaltschaft erläutert die wichtigsten Bestimmungen und zeigt weiteres Verbesserungspotential auf.

Wiener Bauordnung

Mit LGBl. 24/2008 wurde der 7. Abschnitt „Energieeinsparung und Wärmeschutz“ neu in die Bauordnung eingefügt. Gemäß § 118 ist die für die Bauwerke benötigte Energiemenge nach dem Stand der Technik zu begrenzen. Dabei ist insbesondere Bedacht zu nehmen auf die Art und den Verwendungszweck des Bauwerks, auf Gewährleistung eines dem Verwendungszweck entsprechenden Raumklimas und auf die Verhältnismäßigkeit von Aufwand und Nutzen hinsichtlich der Energieeinsparung.

Für alle Gebäude mit mehr als 1000 m² Nutzfläche ist verpflichtend ein Energieausweis zu erstellen. Zudem sind alternative Energieversorgungssysteme vorzusehen, sofern dies technisch, ökologisch und wirtschaftlich zweckmäßig ist. Dazu zählen insbesondere dezentrale Energieversorgungssysteme auf der Grundlage von erneuerbaren Energieträgern, Kraft-Wärme-Koppelungsanlagen, Fernheizung und Wärmepumpen.

Die Wiener Landesregierung hat durch Verordnung nähere Vorschriften über Inhalt und Form des Energieausweises erlassen (LGBl. 31/2008). In der zitierten Verordnung wurde unter anderem die Richtlinie 6 des Österreichischen Institutes für Bautechnik (OIB-Richtlinie 6) betreffend Energieeinsparung und Wärmeschutz kundgemacht. Unter Punkt 8 der Richtlinie wird festgelegt, dass der Energieausweis aus einer Effizienzskala, detaillierten Ergebnisdaten sowie einem Nachweis über die Berechnungsmethodik bestehen muss. Der jährliche Heizenergiebedarf ist graphisch in Effizienzklassen von A++ bis G darzustellen. Die OIB-Richtlinie 6 bestimmt exakt den höchst

zulässigen Heizwärmebedarf beim Neubau für Wohngebäude und zusätzlich den maximalen Kühlbedarf bei Nicht-Wohngebäuden.

Förderrichtlinien nach dem Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz (WWFSG 1989)

Ab 1. Jänner 2009 muss für alle geförderten Mehrwohnhäuser mindestens der Standard „Niedrigenergiehaus“ gemäß Neubauverordnung 2007 LGBl. 27/2007 eingehalten werden. Wohnbauvorhaben mit Kohle-, Briketts-, Öl- und Stromwiderstandsheizungen werden nicht mehr gefördert (ausgenommen die Stromrestheizung im Passivhaus). Gasheizungen sind mit Brennwerttechnologie auszuführen. Bei der Ausführung dürfen keine Baustoffe verwendet werden, die treibhauswirksame Gase enthalten. Es ist auf PVC-haltige Baumaterialien sowie auf sonstige perfluorierte, organische und anorganische Verbindungen mit hohem Treibhauspotential zu verzichten, sofern entsprechende Alternativprodukte vorhanden sind.

Gemäß Sanierungsverordnung LGBl. 27/2009 können bei Umstellung oder Nachrüstung vorhandener Heizanlagen auf Fernwärme oder außerhalb des Fernwärmeversorgungsgebietes auf innovative klimarelevante Systeme einmalige nichtrückzahlbare Beiträge im Ausmaß von 30 % der Kosten der förderbaren Sanierungsmaßnahmen gewährt werden. Innovative klimarelevante Systeme sind solche auf Basis erneuerbarer Energie, elektrisch betriebene Heizungswärmepumpensysteme oder Erdgas-Brennwert-Anlagen jeweils in Kombination mit thermischen Solaranlagen. Zusätzlich fallen auch Fernwärmesysteme darunter, die aus hocheffizienten Kraft-Wärme-Koppelungs(KWK)-Anlagen oder aus Fernwärme mit zumindest 80 % erneuerbaren Energieanteil bestehen.

In der Sanierungsverordnung ist das Förderausmaß an die Verringerung des Heizwärmebedarfs gekoppelt. Kosten für Kühlanlagen, die nicht ausschließlich mit

erneuerbarer Energie oder mit Fernkälte aus Abwärme betrieben werden, sind nicht förderbar.

Wiener Garagengesetz – WGG

Gemäß § 48 WGG kann der Bebauungsplan für räumlich begrenzte Teile des Stadtgebietes besondere Anordnungen über das zulässige Ausmaß der Herstellung von Stellplätzen, über die Art, in der die Stellplatzverpflichtung zu erfüllen ist sowie über die Zulässigkeit von Garagengebäuden treffen. Dabei kann die gesetzlich erforderliche Anzahl von Pflichtstellplätzen bis zu 90 % unterschritten werden. Die Bestimmung schafft einen beträchtlichen Spielraum für den Wiener Gemeinderat, der aus Sicht der Wiener Umwelthanwaltschaft zu wenig genützt wird.

Blick in die Zukunft

Die Förderbestimmungen nach dem WWFSG 1989 zeigen den richtigen Weg vor. Der nach der Neubauverordnung und Sanierungsverordnung zusätzliche nichtrückzahlbare Zuschuss pro Quadratmeter von 60 Euro ist ein zu geringer Anreiz zur Realisierung von Passivhauswohnbauten. Entsprechend den Nicht-Wohngebäuden sollten auch Standards für Kühlanlagen bei Wohngebäuden festgelegt werden.

Auch beim Garagengesetz ist ein beträchtliches Verbesserungspotential gegeben. Ein im Februar 2010 zur Begutachtung ausgesendeter Novellenentwurf zum Garagengesetz räumt den Bauträgern die Möglichkeit ein, einen Teil der KFZ-Stellplätze durch Fahrradabstellplätze bzw. durch einspurige Kraftfahrzeuge zu ersetzen. Damit würde eine flexiblere Handhabung des Stellplatzregulatives ermöglicht. In weiterer Folge sollten ins Garagengesetz auch verpflichtende Stellplätze für Fahrräder in entsprechender Qualität aufgenommen werden. Die derzeitige Regelung des § 119 Abs 5 Bauordnung für Wien, dass auf jedem Bauplatz mit mehr als zwei Wohnungen ein entsprechender Raum zum Abstellen von Kinderwagen und Fahrrädern vorzusehen ist, gibt keine konkrete Anzahl von Fahrradabstellplätzen an.

